

---

## Die Jobgarantie

---

*Länge: 20 Zeilen a 66 Anschläge, 1'300 Zeichen (mit Leerzeichen), Status: 1'303  
**Expertenforum Kronenzeitung***

*Christian Keuschnigg ist Professor für Nationalökonomie an der Universität St. Gallen und leitet das Wirtschaftspolitische Zentrum in Wien.*

Gewinne schwanken viel stärker als Löhne und Beschäftigung. Die Unternehmer nehmen ihren Angestellten das Risiko ab. Sie zahlen unabhängig vom Auf und Ab der Konjunktur einen gleichen Lohn und garantieren Beschäftigung.

Die Anstellung bietet nicht nur Lohn gegen Arbeit, sondern ist auch eine „Versicherung“. Die Unternehmen müssen aber in der Lage sein, ihr Versprechen auch unter widrigen Umständen einzuhalten. Der Qualitätsvorsprung durch F&E schafft neue Jobs und steigert die Krisenrobustheit, denn innovative Produkte sind auch in einer Rezession gefragt.

Überschuldete Firmen sind krisenanfällig. Eine Jobgarantie verlangt risikotragendes Eigenkapital, um Engpässe zu überbrücken.

In Familienunternehmen liegen Management und Eigentum in einer Hand. Sie haben ein engeres Verhältnis zu ihren Angestellten als große Konzerne mit Managern und vielen Aktionären. Die Besitzerfamilien haben meist jahrelang investiert, um das Vertrauen der Belegschaft zu gewinnen.

Daher scheuen sie auch in schwieriger Lage davor zurück, dieses Vertrauen aufs Spiel zu setzen, und bieten höhere Jobsicherheit. Sie können ihre Angestellten eher überzeugen, in flexible Arbeitszeiten einzuwilligen und einen Teil des Risikos mitzutragen. Damit leisten die Mitarbeiter selbst einen Beitrag, die Jobgarantie zu erhalten. Mehr auf [www.wpz-fgn.com](http://www.wpz-fgn.com).